



Januar 2023

Das Wort ist in der Heiligen Schrift Fleisch geworden: Es ist Weide und Nahrung für die Seelen.

Aus dem Johannes-Evangelium (17, 6-21)

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten.

Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast.

Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir.

Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht.

Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.

Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt.

Aber jetzt gehe ich zu dir. Doch dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben.

Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst.

Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt.

Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

Als der Herr sich auf dem Berg Oreb offenbart, fragt Mose nach seinem Namen, damit er den Israeliten mitteilen kann, wer ihn zu ihnen gesandt hat. Die Antwort des Herrn ist "JHWH", "Ich bin". Er ist der existierende Gott, nicht nur im Gegensatz zu den Göttern, die einen Mund



haben und nicht sprechen, Augen haben und nicht sehen, Ohren haben und nicht hören, sondern weil er immer gegenwärtig ist, mit seinem Volk lebt, ihm nahe ist und unter ihm wandelt: "Ihr sollt mein Volk sein und ich will euer Gott sein" (Jer 7,23). Im Text des Johannes, der heute als "priesterliches Gebet" bekannt ist, sagt Jesus: "Sie waren dein und du hast sie mir gegeben". Durch sein eigenes Blut hat Jesus das neue Gottesvolk aufgenommen, für dieses Volk betet er, diesem Volk offenbart er sich, nicht nur mit wichtigen und kraftvollen Worten, sondern als "das Wort". Er ist das fleischgewordene Wort. Von nun an sind die Gläubigen erneuert: Sie werden sich bemühen, dieses Wort zu besitzen, es zu hören, es in die Tat umzusetzen: "Heilige sie in der Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt; für sie weihe ich mich, damit auch sie in der Wahrheit geweiht werden".

Das persönliche und gemeinschaftliche Hören auf das Wort Gottes ist wie die Quelle, aus der wir trinken, um als Gläubige zu leben und in voller Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist zu sein. Die Pater-Pio-Gruppen, die sich zum Gebet versammeln, können die Begegnung mit dem Wort nicht ignorieren, denn sie ist das sichere Zeichen für die Gegenwart Jesu in ihrer Mitte.

Die Entstehung neuer Gebetsgruppen ist immer ein wichtiges Ereignis, ein Ausfluss der Gnade für die ganze Kirche und die einzelnen Pfarrgemeinden. Sie ist oft mit besonderen Gründen verbunden, wie der Dankbarkeit für eine von Gott gewährte Gnade oder der Initiative eines frommen Menschen. Der Herr bedient sich oft zunächst dieser besonderen Situationen, aber um wirklich im Sinne von Pater Pio voranzukommen, ist es notwendig, dass sich die Gemeinschaften sofort auf das Hören und die Betrachtung des Wortes Gottes stützen. Als Gemeinschaft Teil der Kirche Christi zu sein bedeutet, auf ihn zu hören und zu wissen, wie man seine Gegenwart durch die Heilige Schrift erkennt. Das Buch der Bibel ist der erste grundlegende und unverzichtbare Ausbildungstext für die Gebetsgruppen von Pater Pio, es ist die Weide, von der sie sich fleißig ernähren.

Aus einem Brief von Pater Pio an Raffaëlina Cerase (Ep. II, S. 235-236)

Ich möchte dem bereits Gesagten noch einige Worte hinzufügen, nämlich die geeigneten Mittel zur Erlangung der christlichen Vollkommenheit aufzeigen. Der Apostel schlägt zwei sehr wirksame Mittel vor, nämlich das ständige Studium des Gesetzes Gottes und unser Handeln, alles zu seiner Ehre.

Was das erste Mittel betrifft, so schreibt er an die Kolosser: Lasst das Wort Christi reichlich in euch wohnen, indem ihr einander in aller Weisheit lehrt und ermahnt und Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder singt und Gott in euren Herzen dankt.

Diese Lehre des Apostels ist klar und bedarf keines Kommentars. Wenn der Christ von Gottes Gesetz erfüllt ist, das ihn warnt und lehrt, die Welt und ihre Verlockungen, ihren Reichtum und ihre Ehren und alles, was ihn daran hindert, Gott zu lieben, zu verachten, wird er niemals versagen, egal welche Widrigkeiten ihm widerfahren; er wird alles standhaft und ausdauernd ertragen; er wird bereitwillig Beleidigungen vergeben und Gott für alle Dinge danken.

Darüber hinaus empfiehlt der Apostel, dass das Gesetz Gottes und die Lehre Jesu reichlich in uns wohnt. All das kann nicht geschehen, wenn wir uns nicht bemühen, die Heilige Schrift und ganz allgemein alle Bücher über göttliche Angelegenheiten zu lesen



oder Gottes Wort zu hören, wie es von heiligen Predigern, Bekennern usw. dargelegt wird.

Zweitens fordert der Apostel die Christen auf, sich nicht darauf zu beschränken, das göttliche Gesetz zu kennen; er empfiehlt ihnen, tief in seinen Sinn einzudringen, um ihr Leben auf seiner Grundlage zu gestalten. All dies kann nicht geschehen, wenn sie nicht fleißig über das Gesetz Gottes meditieren, was die Christen dazu bringt, vor Freude zu jubeln und Gott schöne Psalmen und Hymnen zu singen. Alle Christen, die nach Vollkommenheit streben, werden daher verstehen, wie wichtig die Meditation ist.

Sprechen und Hören

Während der Jahre, in denen Pater Pio in Pietrelcina lebte, ernährte er sich ständig vom Wort Gottes. Das lässt sich daraus schließen, dass er in seinen Briefen häufig sowohl aus den Evangelien als auch aus anderen biblischen Texten zitiert. Oft nahm er die Gedanken der Autoren der Heiligen Schrift auf und machte sie sich zu eigen: Er identifizierte sich mit Jeremia, Hiob und den Autoren der Psalmen.

Als Seelsorger bemühte er sich, seine durch die Lektüre der Heiligen Schrift gewonnenen Erfahrungen mit dem Übernatürlichen weiterzugeben, indem er seine Kinder oft an die Früchte der Taufgnade erinnerte: Gott ist nicht nur der Urheber unserer Heiligung, sondern er leitet und stützt durch sein Wort die Seele, die sich ihm öffnet.

Ein Beispiel dafür sind seine ersten Briefe an die selige Maria Gargano. Der erste Brief von Pater Pio beruhigt seine geistliche Tochter in Bezug auf ihren inneren Weg, während er sie auf seine eigene Wellenlänge bringt:

"Alles, was dich durchläuft, ist das Werk Jesu, und du musst daran glauben. Es steht dir nicht zu, das Werk des Herrn zu syndizieren, sondern du musst dich demütig diesen göttlichen Vorgängen unterwerfen.

Überlasst die volle Freiheit der Gnade, die in euch wirkt, und denkt daran, euch niemals durch irgendetwas Widriges, das euch widerfährt, aus der Ruhe bringen zu lassen, denn ihr wisst, dass dies alles ein Hindernis für den göttlichen Geist ist" (Ep. III, S. 239). August 1916. Einige Tage später ist Pater Pio zum ersten Mal in San Giovanni Rotondo. Seine Geschichte war ein ständiges Anvertrauen an Gott und die Kontemplation seiner Gnaden. So führte er seine geistliche Tochter sofort auf jenen Weg der Hingabe an das Geheimnis Gottes ein, das nur durch das Wort Gottes genährt werden kann.

Aus diesem Grund erkundigte er sich in den folgenden Briefen nach der Tageszeit, zu der sie betete, und empfahl ihr, zweimal am Tag zu meditieren, was er in seiner geistlichen Führung häufig tat. In einem Brief vom 16. September 1916 erwähnte und empfahl er sogar eine Methode des geistigen Gebetes, vermutlich aus der Philothea des heiligen Franz von Sales, auf die sich Pater Pio oft bezog (vgl. Ep. III, S. 249 ff.).

Natürlich muss der Gegenstand der Meditation von der interessierten Person gewählt werden, obwohl Pater Pio der Heiligen Schrift, insbesondere den Evangelien, eine zentrale Rolle zuschrieb: "Und hier ist zu beachten, dass die Seele gewohnheitsmäßig über das Leben, das



Leiden und den Tod unseres Herrn Jesus meditiert. Keine noch so fortgeschrittene Seele darf dies vernachlässigen“.

Wenn wir nun die Struktur der von Pater Pio vorgeschlagenen Meditation betrachten, erkennen wir, wie viel Kontinuität zwischen dem, was er vorschlägt, und seiner eigenen persönlichen Erfahrung besteht: Zunächst ist es notwendig, sich in einer Haltung der Demut und der Verfügbarkeit vorzubereiten und die Fürsprache der Jungfrau Maria und der Heiligen anzurufen. Darauf folgt die eigentliche Meditation, die Analyse aller Aspekte und der Entschluss, den Fehler zu beheben, der uns am meisten daran hindert, uns mit Gott zu vereinen, und der die Ursache für viele andere Fehler und Sünden ist“.

Wie wir sehen, kehrt das zentrale Thema des geistlichen Lebens von Pater Pio immer wieder: die Vereinigung mit Gott; unsere Fehler und Sünden sind Elemente, die eine für den Menschen grundlegende Beziehung zersetzen. Was danach folgt, das Fürbittgebet, die Danksagung und sogar die Analyse des Verlaufs der Meditation, sind Teil dieses grundlegenden Konzepts: Leben in Einheit mit dem Herrn.

Das Wort, das verwandelt

Wenn Papst Franziskus über die Bedeutung des Wortes Gottes für die christliche Heiligung spricht, betont er dessen verwandelnde Kraft und erinnert an ein Dokument der indischen Bischöfe: "Die betende Lektüre des Wortes Gottes, das süßer als Honig (vgl. Ps 119,103) und "zweischneidiges Schwert" (Hebr 4,12) ist, ermöglicht es uns, im aufmerksamen Hören auf den Meister zu bleiben, damit er eine Leuchte für unsere Schritte und ein Licht auf unserem Weg ist (vgl. Ps 119,105). Die indischen Bischöfe haben uns gut daran erinnert, dass "die Verehrung des Wortes Gottes nicht nur eine von vielen Andachten ist, etwas Schönes, aber Beliebtes. Sie gehört in der Tat zum Herzen und zur Identität des christlichen Lebens. Das Wort hat in sich selbst die Kraft, unser Leben zu verändern" (GE, Nr. 156).

An dieser Stelle ist es gut, sich die tiefe Beziehung ins Gedächtnis zu rufen, die zwischen dem Wort Gottes und unserem Zeugnis bestehen muss, denn die Gefahr, dass unsere eigenen Worte manchmal von übermäßigem Aktivismus oder von einer übermäßigen Bedeutung, die pastoralen Projekten beigegeben wird, diktiert werden. Sie können uns vergessen lassen, dass am Ursprung jeder Bekehrung nicht der Mensch, sondern das Handeln Gottes steht.

Wir leben heute in einer Zeit des Umbruchs, nicht nur, weil sich ein großer Teil unserer Gesellschaft von jeder religiösen Form entfernt hat, sondern auch wegen der Skandale, die sich leider auch innerhalb der Kirche selbst immer mehr häufen. Es ist daher notwendig, die Kraft dieses Wortes zu bekräftigen, das nicht auf wundersame Weise Strukturen oder Situationen verändert, sondern unsere Herzen erneuern kann und dies auch tut.

Alle geistlichen Kinder und Gebetsgruppen haben einen echten und richtigen Auftrag von Pater Pio, der sich aus seiner eigenen Lehre ergibt, die er an zwei seiner geistlichen Töchter gerichtet hat: "Sie sollen sich gut einprägen, sie sollen sie fest in ihr Herz eingravieren und überzeugt sein, dass niemand "nisi Deus" (ohne Gott) gut ist und dass wir nichts als nichts haben. Sie sollen eifrig über das nachdenken, was der heilige Paulus an die Gläubigen in Korinth schrieb: "Quid habes, quod non accepisti? si autem accepisti, quid gloriaris, almost non acceperis?". [Was habt ihr, das ihr nicht empfangen habt? Wenn ihr es aber empfangen habt, warum rühmt ihr euch dessen, als wäre es keine Gabe?" (I Kor 4,7)" (Ep. I, S. 399).



Das Wort Gottes auf diese Weise zu leben bedeutet, sich ihm ständig verpflichtet zu fühlen, denn das Gute, das in uns existiert, ist das Werk der Gegenwart und der Gnade, die vom Himmel kommen.

Es liegt auf der Hand, dass diese Verbindung mit dem Wort nicht nur gelegentlich sein kann, sondern dass wir lernen müssen, ihm zuzuhören, denn genau das empfiehlt Pater Pio: "Ihr werdet vor allem durch das Lesen der heiligen Bücher Unterstützung finden. Ich wünsche mir aufrichtig, dass ihr immer solche Bücher lest, denn diese Lektüre ist eine ausgezeichnete Nahrung für die Seele und führt zu großen Fortschritten auf dem Weg der Vollkommenheit, die dem, was wir durch das Gebet und die heilige Meditation erreichen, in nichts nachstehen. Im Gebet und in der Meditation sprechen wir mit dem Herrn, während es in der heiligen Lektüre Gott ist, der zu uns spricht. Versucht, diese heiligen Lesungen so sehr wie möglich zu schätzen, und ihr werdet sehr bald eine geistige Erneuerung in euch spüren" (Ep. II, S. 129-130).

Hier spielt sich ein großer Teil unseres geistlichen Lebens ab: Durch das Hören und die Betrachtung des Wortes können wir dem verwandelnden Wirken des Heiligen Geistes wirklich Raum geben, der uns geistlich und ganz offen für den Weg zur vollen Gemeinschaft mit Gott macht.

Das geistliche Tagebuch

Eines Abends betrat Pater Pio das Zimmer von Pater Pellegrino, als dieser gerade dabei war, seine Betrachtungen über das Evangelium nach den Lehren seines ehemaligen Direktors aufzuschreiben. Er versteckte das Heft eilig in der Schreibtischschublade und weckte damit die Neugier von Pater Pio, der es wieder öffnete und "mit einer engelhaften Offenheit das Heft meines Tagebuchs herauszog, das noch nie einen lebenden Menschen gesehen hat. "Evangelisches Tagebuch", rief er aus, als er das Etikett auf dem Umschlag des Notizbuches las, "das ist eine gute Sache". Unbeweglich wie eine Statue, den Blick auf das Notizbuch gerichtet, schien es, als hätte er das Wunder nicht so sehr wegen der Bedeutung des Tagebuchs, sondern wegen meiner Person, die sich ihm plötzlich offenbart hatte, aufgeschrien, um sich den heiligen Schriften zu widmen".

Überrascht von der Spontaneität und der Ermutigung, erklärte Pater Pellegrino ihm, worum es ging, und schließlich schloss Pater Pio: "Hör zu, mein Sohn. Dein ehemaliger Direktor hat dir eine wirklich gute Übung beigebracht... Mache dieses Tagebuch, denke darüber nach, was Jesus sagt, und wie du seine Worte in dein Heft schreibst, so drucke sie in dein Herz. Dann, ja dann wirst du etwas Schönes und Gutes für deine Seele entdecken.

Ein armer Mönch beim Beten

Der eigentliche Grund für die apostolische Wirksamkeit von Pater Pio, die tiefe Wurzel so vieler geistlicher Fruchtbarkeit, ist in der Tat in jener innigen und beständigen Verbindung mit Gott zu suchen, von der die langen Stunden, die er im Gebet verbrachte, ein beredtes Zeugnis gaben. Er wiederholte gerne: "Ich bin ein armer Bruder, der betet". Er war überzeugt, dass "das Gebet die beste Waffe ist, die wir haben, ein Schlüssel, der uns das Herz Gottes öffnet". Dieses grundlegende Merkmal seiner Spiritualität setzt sich in den von ihm gegründeten "Gebetsgruppen" fort, die der Kirche und der Gesellschaft einen wichtigen Beitrag zum unablässigen und vertrauensvollen Gebet leisten. Pater Pio verband dann das Gebet mit einer intensiven karitativen Tätigkeit, von der die "Casa Sollievo della Sofferenza" ein



außergewöhnlicher Ausdruck ist. Das Gebet und die Nächstenliebe sind eine sehr konkrete Synthese der Lehre von Pater Pio, die heute für alle vertreten wird (JOHANNES PAUL II., Homilie zur Heiligsprechung von Pater Pio, 16. Juni 2002).

22. JANUAR

JAHRESTAG DER RELIGIÖSEN BEKLEIDUNG VON PATER PIO

Der Tag der Treue

Im Einklang mit der evangelischen Radikalität, die das Leben von Pater Pio kennzeichnet, verpflichten sich die Gruppen zu einer gemeinsamen Feier (für einzelne Gruppen oder für Diözesen). Im Einklang mit dem Jahresthema werden die Taufversprechen erneuert, ebenso wie das Versprechen, sich für den Zusammenhalt und das Zeugnis zu engagieren, das immer in gleicher Form gegeben wird.